

Stichwort: Regionale Kontexte der Hochschulweiterbildung

WOLFGANG JÜTTE

CLAUDIA LOBE

Hochschulen und Region

Mit dem rasanten Ausbau der Universitäten und Fachhochschulen in den 1970er Jahren rückte auch das Verhältnis zwischen Hochschulen und Region in den Blick. Die programmatischen Zielsetzungen erfuhren vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels immer wieder Veränderungen: vom Standortfaktor, über Transferleistungen zur Third Mission. Derzeit – so darf konstatiert werden – gewinnt das Thema wieder an Bedeutung, insofern die Rolle der Hochschulen im Kontext von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regionalen Transformationsprozessen erneut herausgehoben wird. Die politischen Anrufungen an die Hochschulen werden dabei lauter. Waren es bisher eher „freiwillige“ Initiativen, so wird wissenschaftspolitisch regionales Engagement Bestandteil von Leistungsvereinbarungen der Hochschulen.

Die regionalen Bezüge im Feld der Hochschulweiterbildung werden sporadisch immer wieder auf den Jahrestagungen der DGWF (und ihrer Vorgängerorganisation AUE) thematisiert: „Hochschule in der Region. Wissenschaftliche Weiterbildung, Wissenstransfer, Serviceleistungen“ (1985), „Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen. Ein innovatives Potential für die regionale Wirtschaft?“ (1994) „Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Wissen gesellschaftlich wirksam machen“ (2018), „Kooperativ – vernetzt – agil?“ (2021). Das Thema erfährt inhaltliche Konjunkturen mit unterschiedlichen Leitkonzepten.

Durch die von Bund und Ländern initiierten Förderprogramme „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken (2007-2013)“ und „Aufstieg durch Bildung – offene Hochschulen“ wurde die Auseinandersetzung mit der Region vorangetrieben. Vor allem letzteres Programm führte zu einem systematischeren Blick auf einzelne Regionen (Bradshaw & Wurdack, 2020 auf Ostbayern; Rohs, Schmidt & Dallmann, 2020 auf die „erweiterte Westpfalz“; Habeck & Seitter, 2014 auf Mittelhessen). Während bisher der Begriff der regionalen „(Bildungs-)Landschaften“ stark auf den schulischen Bereich konzentriert war, untersucht Steinmüller (2021) eine hochschulische Bildungsregion in *statu nascendi*.

Auch die Ausdifferenzierung der DGWF-Struktur in regionaler Hinsicht in den letzten Jahren ist ein Indiz für den Bedeutungs-

zuwachs räumlicher Kontexte. So sind alle Bundesländer durch acht Landesgruppen vertreten, die dem Erfahrungsaustausch ihrer Mitglieder dienen und sich der regionalen Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung verschreiben (s. bspw. die Erhebung an bayerischen Hochschulen von Höhn et al., 2021).

Region und Regionalität in der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Zur Auslotung des Verhältnisses Wissenschaftliche Weiterbildung und Region können zwei grundsätzliche Blickrichtungen unterschieden werden: Zum einen „Die Bedeutung der Region für die wissenschaftliche Weiterbildung“ und zum anderen „Die Bedeutung wissenschaftlicher Weiterbildung für die Region“ (Rohs & Steinmüller, 2020, 7-8).

Unabhängig der zahlreichen Anrufungen der Region durch verschiedene Akteursgruppen treten zahlreiche Struktur- und Steuerungsprobleme zutage, die auf Disparitäten zwischen politisch-programmatischen Zielen und tatsächlichen Entwicklungen verweisen. Der aktuelle deutsche Weiterbildungsatlas (Martin et al., 2022) zeigt regionale und kommunale Unterschiede im Weiterbildungsverhalten und bei Weiterbildungsangeboten auf. Der Wissenschaftsrat (2019) fordert in seinen Empfehlungen zu hochschulischer Weiterbildung als Teil des lebenslangen Lernens, hochschulweite und regionale Weiterbildungszentren staatlich zu fördern.

Aus Sicht der wissenschaftlichen Weiterbildung ist die Region zunächst relevant im Hinblick auf die (potenzielle) Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung, die Einzugsgebiete von Adressat*innen und Zielgruppen (Rohs et al., 2020). Auch auf organisationaler Ebene spielen regionale Vernetzungen eine bedeutsame Rolle. „So sind die Hochschulen gefordert, ihre Entwicklung strategisch an wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leistungszielen auszurichten und ihre kooperative Vernetzung mit relevanten regionalen Akteuren insbesondere aus dem Unternehmens- und Bildungsbereich voranzutreiben“ (Dollhausen, Ludwig & Wolter, 2013, 10). Damit ist Kooperativität ein zentraler Modus der wissenschaftlichen Weiterbildung (Sweers, 2020 und ZHWB 2021/1 Kooperation und Vernetzung). Zugleich stehen Hochschulen im Kontext ihrer Programmplanung und

Angebotsentwicklung unterschiedlichen Erwartungen aus Politik, Wirtschaft oder Öffentlichkeit gegenüber, die zahlreiche „Übersetzungsschritte“ bedürfen, bspw. in Form von Bedarfstransformationen (Denninger, 2020).

Hochschulweiterbildung im Transformationsprozess zwischen Transfer und Third Mission

Die Frage des (regionalen) Wissenstransfers ist eine klassische, wengleich um die Breite des Begriffs immer wieder gerungen wird (Blank et al., 2015; Alexander, 2018). So vertrat Faulstich mit seinem Konzept der „öffentlichen Wissenschaft“ (Faulstich, 2006) den Begriff der Vermittlung. Mittlerweile avanciert im bildungs- und hochschulwissenschaftlichen Diskurs das Konzept der „Third Mission“. Es bezieht sich auf gestiegene gesellschaftliche, insbesondere wirtschaftliche Erwartungen und Anforderungen an das nichtakademische Engagement von Hochschulen jenseits der beiden konstitutiven Kernaufgaben bzw. „Missionen“ von Lehre und Forschung. Es kann als gesellschaftliches Engagement der Hochschulen verstanden werden, unter das vielfältige Ansätze fallen. Es geht nicht nur um Öffnungsprozesse im Hochschulbereich im Sinne einer bildungs- oder hochschulpolitischen Strategie des lebenslangen Lernens, sondern vielmehr um gestiegene Erwartungen an das Engagement von Hochschulen auch in regionalen Transformationsprozessen. Inwiefern dieses Konzept für die wissenschaftlichen Weiterbildung folgen- oder „hilf-“reich ist, bleibt zu beobachten.

Zu den Beiträgen

Themenschwerpunkt

Die fünf Beiträge eröffnen weitergehende Perspektiven auf das Verhältnis von Hochschulweiterbildung und regionalen Kontexten. Sie leuchten das Feld theoretisch, empirisch und konzeptionell in seiner Breite aus.

Karin Dollhausen geht in ihrem Beitrag *„Die Rolle der Hochschulweiterbildung in regionalen Transformationsprozessen. Anmerkungen zu einem Forschungsdesiderat“* in systematisierender Weise den verschiedenen Anknüpfungspunkten nach. Sie rezipiert nationale und internationale Diskurse und greift dabei das „Konzept der regionalen Innovationssysteme (RIS)“ auf. Zugleich werden Weiterführungen aufgezeigt und konkrete Fragestellungen aufgeworfen. Für die Frage nach geeigneten Analyserahmen und Forschungsdesigns verweist sie auf die Mehrebenenperspektive und ein vergleichendes Vorgehen.

Bastian Steinmüller stellt in seinem Beitrag *„Die hochschulische Weiterbildungsregion. Über die Genese und den Nutzen eines Modells bildungsregionaler Gestaltungselemente für Weiterbildungsforschung und -planung“* das Regionenmodell zur Diskussion. Seine Analyse des Verhältnisses von Bildung und Region auf systemischer, institutioneller und angebotsbezogener Ebene erfolgt aus einer erwachsenenpädagogischen Perspektive. Auf Basis einer Fallstudie werden Einsichten in den Aufbau und die Analyse von Bildungsregionen generiert.

In der Debatte um regionale Transformationsprozesse wird zunehmend die „Third Mission“ von Hochschulen thematisiert. Zwar gewinnt das Konzept im hochschulpolitischen Raum an Bedeutung und viele Hochschulen positionieren sich dazu, jedoch die Adressat*innen bleiben weitgehend unsichtbar. *Judith Prantl, Susanne Freund, Laura Pollack, Zahra Samiee Zafarhandi* und *Elisabeth Kals* werfen in ihrem Beitrag *„Inwieweit erfüllen Hochschulen ihre ‚Third Mission‘? Sichtweisen der regionalen Bevölkerung auf Hochschulen und ihre Angebote“* anhand einer Befragung von Bürger*innen in der Region Ingolstadt ein Schlaglicht darauf.

Das Transferformat „wissenschaftliche Weiterbildung“ wird schon länger thematisiert, aber es erfuh in den letzten Jahren bemerkenswerte Veränderungen. *Jennifer Blank, Linda Vogt, Esther Baur* und *Marin Wiens* gehen in ihrem Beitrag *„Wissenschaftliche Weiterbildung als Format für Wissenstransfer“* der Frage nach, wie Wissenstransfer im Sinne einer Problemlösung gesellschaftlicher Herausforderungen gelingen kann. Es werden Faktoren aufgezeigt, die den Wissenstransfer beeinflussen; dabei nehmen sie eine Adaption an den Gelingensbedingungen der Transformationsforschung vor. So entwickeln sie Empfehlungen für Veränderungsprozesse auf der organisationalen, wissensspezifischen, individuellen und interaktionsspezifischen Ebene.

Während die Hochschulforschung sich schon länger mit der Frage beschäftigt, anhand welcher Kriterien zukünftige Studierende eine Hochschule für ihr Studium auswählen, ist dies für das Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung weitgehend unterforscht. *Alina Elsner* geht in ihrem Beitrag *„Die Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Ein Scoping Review“* dieser Frage nach, indem sie den Stand der Forschungsliteratur zu diesem Themenfeld systematisch auswertet. Dabei kann sie in der internationalen Forschung Evidenzen zur Hochschulwahl von erwachsenen bzw. postgradual Studierenden und von Online- bzw. Fernstudierenden identifizieren.

Aus Projekten

Die Rubrik Projektwelten versammelt vier Beiträge, die vertiefte Einblicke in Projekte aus der Hochschulweiterbildung geben.

Das Land Baden-Württemberg startete 2021 eine Weiterbildungsoffensive als gemeinsame Initiative von drei Ministerien. Im Bereich der Hochschulen wurde durch das zuständige Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) ein eigenständiges Landesprojekt (Hochschulweiterbildung@BW) zur strukturellen Weiterentwicklung der wissenschaftlichen und künstlerischen Weiterbildung initiiert. Eine Säule bildet der Strukturaufbau von Regional- und Fachvernetzungen an den Hochschulen: Beachtliche 25 Regional- und Fachvernetzungsstellen für alle 48 beteiligten Hochschulen wurden eingerichtet. *Armin Müller* stellt die *„Regional- und Fachvernetzungsstellen als neues Instrument für die Hochschulweiterbildung. Ein Praxisbericht aus Baden-Württemberg“* in ihren Strukturen vor und zeigt an drei Beispielen deren Arbeitsweisen auf.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der von den Exzellenzinitiativen entwickelten Dynamik, die eigene Profilbildung im Wissenschaftssystem voranzutreiben, stellt sich die Frage, wie eine auf internationale Sichtbarkeit zielende und forschungsstarke Einrichtung sich in Bezug auf die Hochschulweiterbildung – auch im regionalen Kontext – verortet. *Regina Hebisch* und *Achim Spiller* zeigen in ihrem Beitrag „Der Weg zu wissenschaftlicher Weiterbildung an einer grundlagenorientierten Forschungsuniversität. Überlegungen am Beispiel der Georg-August-Universität Göttingen“ die besonderen Spannungsverhältnisse, Problemstellungen und die Notwendigkeit der Ambidextrie (Beidhändigkeit) auf. Diese Fallstudie kann auch einen Zugang eröffnen, das Weiterbildungsengagement anderer forschungsstarker Universitäten nachzuvollziehen.

Eine inspirierende akademische Kultur bildet den Ausgangspunkt für gelingende Hochschullehre. Wie diese online vermittelt und wie kompetenzfördernde Interaktionsräume auch im digitalen Raum geschaffen werden können, gehen zwei Digitalprojekte an der Professional School der Leuphana Universität Lüneburg nach. *Johann Mai*, *Maria Schloßstein* und *Dominique da Silva* setzen sich in ihrem Beitrag „Akademische Kultur im Wandel. Kompetenzfördernde Online- & Hybridlehre an der Leuphana“ damit intensiver auseinander.

Wissenschaftliche Weiterbildung wird im Kontext von Zuwanderung eine besondere Rolle für die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration zugeschrieben. *Raphaela Streng*, *Sarah Seitz* und *Tanja Baumann* reflektieren in ihrem Beitrag „Wissenschaftliche Weiterbildung für Menschen mit im Ausland erworbenen Hochschulabschlüssen. Ein erziehungswissenschaftlicher Zertifikatsstudiengang an der Universität Augsburg.“ Erfahrungen, Entwicklungen und Ergebnisse eines sieben Jahre laufenden Weiterbildungsangebots.

Literatur

Alexander, C. (2018). Wissenschaftliche Weiterbildung als „Transfer“. Erweiterung eines Bedeutungshorizontes. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (2), 41-47.

Blank, J., Wiest, M., Sälzle, S. & Bail, C. (2015). Öffnung der Hochschulen durch wechselseitigen Wissenstransfer im Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 38(3), 365-379. <https://doi.org/10.1007/s40955-015-0044-7>.

Bradshaw, M. & Wurdack, A. (Hrsg.). (2020). Neue Impulse für die wissenschaftliche Weiterbildung in Ostbayern. Abschlussband Verbundprojekt OTH mind. Bielefeld: wbv.

Denninger, A. (2020). Bedarfstransformationsprozesse als Ursache von Passungsproblemen zwischen Angebot und Nachfrage. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 55-62. <https://doi.org/10.4119/zhwb-2375>.

Dollhausen, K., Ludwig, J. & Wolter, A. (2013). Organisation und Re-Organisation wissenschaftlicher Weiterbildung in einer bewegten Hochschullandschaft. *Hochschule und Weiterbildung*, (2), 10-13.

Faulstich, P. (Hrsg.) (2006). Öffentliche Wissenschaft: Neue Perspektiven der Vermittlung in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Bielefeld: transcript.

Habeck, S. A. & Seitter, W. (2014). Ermittlung von Potentialen in der Region (Mittelhessen). Methodische Überlegungen zur Systematisierung von institutionellen Adressaten für die Erschließung von Bedarfen im Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung. *Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung*, 37(1), 89-102.

Höhn, N., Piwonka, M., Preiss, C. & Klippel, S. (2021). Erfolgsfaktoren in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Ergebnisse einer Erhebung an bayerischen Hochschulen. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (2), 60-67. <https://doi.org/10.11576/ZHWB-4334>.

Martin, A., Schrader, J. & Schoemann, K. (2022). Deutscher Weiterbildungsatlas 2019. Kreise und kreisfreie Städte im Längsschnitt. Bielefeld: wbv Media.

Rohs, M. & Steinmüller, B. (2020). Wissenschaftliche Weiterbildung und Region. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S.195-213) Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3_36.

Rohs, M., Schmidt, H.-J. & Dallmann, H.-U. (Hrsg.). (2020). Aufstieg durch Bildung? Regionale Bedarfe als Grundlage wissenschaftlicher Weiterbildung. Bielefeld: wbv Media.

Steinmüller, B. (2021). Bildungsregionen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Modell und empirische Analyse. Bielefeld: WBV Media.

Sweers, F. (2020). Kooperationen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 537-552) Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3_29.

Wissenschaftsrat. (2019). Empfehlungen zu hochschulischer Weiterbildung als Teil des lebenslangen Lernens. Berlin.

Autor*innen

Prof. Dr. Wolfgang Jütte
wolfgang.juette@uni-bielefeld.de

Dr. Claudia Lobe
claudia.lobe@uni-bielefeld.de